

RUNDSCHAU FÜR MERZIG-WADERN

WADERN

Alpenverein freut sich über Wander-Trend. Seite C2

WEITEN

Saarländer helfen sich online gegenseitig. Seite C3

MIT BECKINGEN, LOSHEIM AM SEE, MERZIG, METTLACH, PERL, WADERN UND WEISKIRCHEN

Biogasanlage wird Heizzentrale für Losheim

Die Stausee-Gemeinde hat ihre kommunale Wärmeplanung abgeschlossen. Deren Ergebnisse wurden auf einer Informationsveranstaltung im Saalbau vorgestellt. Eine wichtige Erkenntnis: In einem zentralen Punkt ist Losheim am See weiter als viele andere Kommunen.

VON MARGIT STARK

LOSHEIM Auf einen festen Betrag ließ sich Michael Hauptenthal bei der Vorstellung des Nahwärmenetzes, das für den Kernort Losheim (Kreis Merzig-Wadern) geplant ist, nicht festlegen. Statt genaue Zahlen zu nennen, sprach er lieber von stabilen Heizkosten, die diese umweltfreundliche Wärmeversorgung garantieren. Ziel ist es nach den Worten des Geschäftsführers der Losheimer Wärme GmbH, den Kunden einen konkurrenzfähigen Preis für die Nahwärme, die seine Gesellschaft liefern soll, anzubieten.

„Je mehr Interessenten mitmachen, umso günstiger wird die Wärmebereitstellung“, sagte er bei der Abschlussversammlung zur Erarbeitung der kommunalen Wärmeplanung im Losheimer Saalbau. Mit derzeit gut 120 privaten Interessenten rechnet sich das Projekt bereits jetzt schon, verriet er SZ-Redakteur Christian Beckinger, dem Moderator der Podiumsrunde. Dabei stellten sich neben Hauptenthal auch die weiteren Referenten des Abends den Fragen von Beckinger, aber auch aus den Reihen der Zuhörerinnen und Zuhörer.

Die gut funktionierende Biogasanlage beim Markushof auf der Wahleiner Platte wird laut Hauptenthal zu einer Heizzentrale für das kommunale Wärmenetz ausgebaut, von der aus mit der Biomasse, Wind- und Sonnenenergie über das noch anzulegende Leitungsnetz umweltfreundliche Wärme in den Ortskern von Losheim geleitet wird. Das künftige Wärmekonzept



Im Losheimer Saalbau wurde die kommunale Wärmeplanung für die Gemeinde Losheim am See vorgestellt.

FOTOS (3): CORINNA EICKE/GEMEINDE LOSHEIM AM SEE



Auf dem Podium gaben (von links) René Pessier, Christoph Dohm, Moderator Christian Beckinger, Michael Hauptenthal, und Christine Mörge Einblicke in das Konzept.

basiert laut Hauptenthal auf dem Prinzip eines Speicherkraftwerkes, das eine bedarfsorientierte Bereitstellung von Wärme und Strom ermöglicht. Von der Heizzentrale mit Wärmespeicher werde die Wärme über das lokale Netz und die kompakten Hausübergabestationen direkt zu Kunden geleitet, die einen Anschluss haben.

Die Gemeinde Losheim am See ist mit ihren Plänen schon weit fortgeschritten: Bereits vor Beginn

der kommunalen Wärmeplanung war eine Machbarkeitsstudie erstellt worden, die die technische Umsetzbarkeit sowie ein grundsätzlich wirtschaftliches Potenzial für den Aufbau eines Wärmenetzes bestätigte – eine Aussage, die Bürgermeister Helmut Harth unterstrich.

Die kommunale Wärmeplanung ist nach seinen Worten neben den entscheidenden Grundlagenplänen für Klimaschutz, die Vorsorge vor



An den Infotischen im Saalbau konnten Bürger sich mit Ansprechpartnern austauschen, so wie hier mit Christoph Dohm vom Institut für angewandtes Stoffstrom-Management in Birkenfeld.

Starkregen und Hochwasser sowie Mobilität ein weiteres Konzept, das der Gemeinderat einstimmig verabschiedet hat. Er stellte Verwaltungsmitarbeiterin Astrid Härtel als neue Klimaschutzmanagerin der Gemeinde vor, die sich eigens für die Aufgabe weitergebildet und qualifiziert habe.

Ein Nahwärmenetz, wie im Kernort vorgesehen, ist nach den Worten von René Pessier, Geschäftsführer der Zukunftsplanungswerks Dres-

den, auch im Ortsteil Niederlosheim „grundsätzlich denkbar“. Aus seiner Feder stammt der Abschlussbericht zu der Wärmeplanung in Losheim, die auch die Untersuchung der einzelnen Ortsteile umfasst.

„Die Quartierskonzepte sollen aufzeigen, welche technischen und wirtschaftlichen Effizienzpotenziale bestehen und welche konkreten Maßnahmen für eine erfolgreiche Umsetzung entwickelt werden müssen“, umriss Christoph Dohm

und David Hahn vom Institut für angewandtes Stoffstrom-Management in Birkenfeld, kurz IfaS genannt, den Beitrag, den ihr Institut bei der Wärmeplanungskonzeption in Losheim geleistet hat. „Mit dem quartiersbezogenen Ansatz können unter anderem Lösungswege bei der energetischen Modernisierung des Gebäudebestandes als auch bei der Energieeffizienz im Allgemeinen gezeigt werden.“

Nach ihren Worten können sich die Einwohner allerdings nicht auf den Aufbau eines Nahwärmenetzes verlassen, sondern müssen sich um individuelle Lösungen bemühen. Dies werde in den meisten übrigen Ortsteilen der See-Kommune notwendig sein, hier gebe es durch die mitunter großen Entfernungen zum Hauptort und einer potenziellen Wärmequelle wenig Perspektiven für den Ausbau des Nahwärmenetzes.

Möglich ist nach den Worten von Dohm und Hahn die Bildung von lokalen Genossenschaften. Diese ermöglichen nach den Worten der beiden IfaS-Mitarbeiter Haushalten eine dezentrale Wärmeversorgung, die gemeinschaftlich, effizient und nachhaltig ist.

Vom Moderator auf mögliche Fallstricke bei einer Umrüstung alter Heizungsanlagen angesprochen, riet Bauingenieurin Christine Mörge von der Verbraucherzentrale, eine Heizungsumstellung rechtzeitig im Voraus zu planen und sich unter Einbeziehung der Gegebenheiten vor Ort und der vorhandenen Beratungsangebote für eine geeignete Versorgungslösung zu entscheiden. „Ein kurzfristiger Austausch – etwa aufgrund eines Defekts während der Heizperiode“ – sollte nach den Worten der Fachfrau vermieden werden. Sie empfahl, vorab eine Energieberatung durch die Verbraucherzentrale in Anspruch zu nehmen und stellte diverse Möglichkeiten vor, wie die Sanierung von Gebäuden und Heizungsanlagen von Staatsseite her gefördert werden kann.

< Ein Interview mit Michael Hauptenthal von der Losheimer Wärme GmbH zum geplanten Nahwärmenetz für Losheim lesen Sie in einer der nächsten Ausgaben.

Sanierung des Randdamms der Zentraldeponie Fitten beginnt

FITTEN (red) Der Entsorgungsverband Saar (EVS) beginnt Mitte März mit dem fünften Bauabschnitt für die Sanierung des Randdamms der Zentraldeponie Merzig-Fitten. Die Arbeiten erstrecken sich über eine Länge von rund 461 Metern entlang der Landstraße L 173 im Merziger Ortsteil Fitten. Bei günstiger Witterung wird mit einer Bauzeit von etwa drei Monaten gerechnet. Der

EVS investiert rund 1,2 Millionen Euro in die Maßnahme.

Um den Randdamm dauerhaft zu sichern, kommen zwei Bauverfahren zum Einsatz. Da sind zum Einen Erdbetonstützschleiben. Dafür wird der bestehende Damm schrittweise abgetragen und der Boden vor Ort mit einer Zementsuspension vermischt. Diese Vermischung – ein sogenanntes Hydrozementations-

verfahren – sorgt dafür, dass der Boden verfestigt und stabiler wird. Der Vorteil: Es können vorhandene Materialien wiederverwendet werden, was Ressourcen spart und Abfälle vermeidet. Zusätzlich werden entlang des Damms Rigolen, mit Kies gefüllte Gräben, die Regenwasser aufnehmen und ableiten, hergestellt. Diese werden lagenweise mit durchlässigem, standfestem

Material befüllt und verdichtet. Sie verbessern die Entwässerung und tragen zur Stabilität des Damms bei.

Für die Ableitung von Regenwasser werden Kaskadenrinnen eingebaut. Zudem werden die bestehenden Entwässerungsmulden am Fuß der Böschung instandgesetzt. Entlang der L 173 installiert der EVS außerdem ein neues Schutzplankensystem zur Verbesserung

der Verkehrssicherheit.

Während der Bauarbeiten kann es zeitweise zu Verkehrsbehinderungen entlang der L 173 kommen – insbesondere während der Herstellung der Rigolen, der Erdbetonstützschleiben, der Mulden sowie bei der Montage des neuen Schutzplankensystems. Die L 173 wird auf Höhe der Deponie halbseitig gesperrt. Der Verkehr bleibt mithilfe einer Ampel-

regelung in beide Fahrrichtungen möglich. Die halbseitige Sperrung erfolgt entlang der einzelnen Bauabschnitte – zuerst über rund 300 Meter und gegen Ende der Baumaßnahme über rund 161 Meter.

Der EVS bittet alle Verkehrsteilnehmerinnen und Verkehrsteilnehmer sowie die Anwohnerinnen und Anwohner um Verständnis für die entstehenden Einschränkungen.

Monika Lambert-Debong rückt in Kreistag Merzig-Wadern nach



Monika Lambert-Debong

FOTO: NORBERT BECKER

MERZIG (als) Monika Lambert-Debong ist nun für die SPD Mitglied im Kreistag von Merzig-Wadern. In der Sitzung am Donnerstagabend wurde sie von Landrätin Daniela Schlegel-Friedrich verpflichtet. Das Mandat hatte Lambert-Debong nach Auskunft der Verwaltung am 3. März angenommen. Sie rückt für Gerhard Braun aus Beckingen nach. Dieser hatte am 28. Februar mitgeteilt, dass er sein Mandat mit sofortiger Wirkung niederlegt.

Lambert-Debong, 1964 gebo-

ren, ist Diplom-Gartenbauingenieurin (FH) aus Beckingen. Sie ist seit Mitte Januar stellvertretende Vorsitzende der SPD-Gemeinderatsfraktion Beckingen. Im SPD-Gemeindeverband Beckingen ist Lambert-Debong sowohl stellvertretende Vorstandsvorsitzende als auch stellvertretende Schriftführerin und Referentin für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit. Außerdem ist sie Vorsitzende des SPD-Ortsvereins Erbringen und Mitglied im Ortsrat von Erbringen.

Vokalensemble der Musikschule Merzig-Wadern sucht neue Stimmen

MERZIG (red) Das Vokalensemble der Musikschule Merzig-Wadern unter der Leitung von Claudia Kemmerer öffnet seine Reihen für neue Sängerinnen und Sänger. Wer Freude an gemeinsamen Singen hat und Teil einer engagierten Chorgemeinschaft werden möchte, ist herzlich eingeladen mitzusingen, teilt die Musikschule selbst in einer Ankündigung mit.

Gesucht werden Stimmen in allen Stimmlagen – Sopran, Alt, Tenor und Bass. Dabei richtet sich

das Angebot sowohl an erfahrene Chorsängerinnen und -sänger als auch an Interessierte, die ihre Stimme neu entdecken möchten. Entscheidend ist vor allem die Begeisterung für Musik und die Bereitschaft, regelmäßig an den Proben teilzunehmen.

Das Ensemble erarbeitet ein abwechslungsreiches Repertoire aus unterschiedlichen musikalischen Stilrichtungen. Neben der konzentrierten musikalischen Arbeit prägt vor allem die Freude am

gemeinsamen Klang das Miteinander. Die Proben finden jeweils montags um 20 Uhr in Raum drei der Musikschule statt. Neue Mitglieder sind herzlich willkommen.

Weitere Informationen gibt es direkt im Sekretariat der Musikschule, Tel. (0 68 61) 1078, E-Mail info@musikschule-merzig.de.

Produktion dieser Seite:

Marie Trappen
Astrid Dörr